

FLUCHT ODER MIGRATION?

Notizen zu einer immer noch aktuellen Diskussion

Gerhard Hetfleisch

ABSTRACT

Migration is the generic term for both labour migration and movements of refugees in migration research. In publications of the "Netzwerk kritische Migrations- und Grenzregimeforschung (kritnet)" this nomenclature is criticized, but no clarification about the usage of the term is given. But didn't the ultimately blurred use of the term contribute to the fact that in public opinion refugees could mutate into economic migrants and thus into more or less illegal migrant workers, bringing them one step closer to deportation?

EINLEITUNG

Die Tagung „100 Jahre Republik Österreich. Geschichte, Gegenwart und Zukunft von Migration, Flucht und Asyl“ im Rahmen des „Forum Migration“ war primär als eine Plattform der historischen Reflexion über Migration und Flucht in Österreich gedacht. Zudem wurde sie als Möglichkeit gesehen, die von Universität, Tiroler Landesmuseen und Zentrum für MigrantInnen in Tirol – ZeMiT in den letzten drei Jahren gemeinsam konzipierten Ausstellungen „Alles fremd. Alles Tirol“ (2016) und „Hier zuhause. Migrationsgeschichten aus Tirol“ (2017) und ihre Grundannahmen durch neue Sichtweisen zu erweitern und zu hinterfragen. Die Ausstellung 2016 thematisierte Selbst- und Fremdbilder des „Tirolischen“ sowie Kulturkontakte und -transfers, die anhand von Objekten v. a. aus der Sammlung des Tiroler Volkskunstmuseums gezeigt wurden. Bei der darauffolgenden, historiografisch ausgerichteten Ausstellung 2017 standen die Anfänge der Arbeitsmigration in Tirol der 1960er und 1970er Jahre im

Vordergrund. Mit den 59 Veranstaltungen des „Forum Migration“ (2018) wurde der Bogen in die Gegenwart und zu aktuellen Themen im Kontext Migration und Flucht gezogen.

Der nachfolgende Beitrag greift einen Widerspruch auf, der bei der Konzeption der Ausstellungen und des „Forums“ immer wieder andiskutiert wurde: Das „Forum Migration“ hatte den *langen Nachsommer der Flucht* des Jahres 2015 als *einen* Ausgangspunkt der Veranstaltungen und Diskussionen. Bei der Ideenfindung für die Benennung des „Forum“ wurde Flucht – als wichtiges Thema innerhalb der Veranstaltungsreihe – schließlich nicht als Bestandteil des Titels gewählt, sondern dem Titel „Forum Migration“ eingeordnet: *Migration* ist in der Taxonomie des Mainstreams der Migrationswissenschaften der Oberbegriff für *Fluchtereignisse* und für *Arbeitsmigration*. An dieser Nomenklatur der Begriffe wird jedoch schon länger Kritik laut, so in Publikationen mit dem Theorem *Autonomie der Migration* als Fokus und in Publikationen des „Netzwerks kritische Migrations- und Grenzregimeforschung (kritnet)“. Ist folglich die Verwendung der Begriffe *Migration* und *Migrant_in* auch für Flucht und Flüchtlinge unproblematisch und sowohl für die Geschichte der *Gastarbeit* als auch für die zahllosen Fluchtereignisse der letzten Jahrzehnte angemessen? Trägt eine verwaschene Begriffsverwendung nicht indirekt dazu bei, dass in der öffentlichen und veröffentlichten Meinung Flüchtlinge zu Wirtschaftsflüchtlingen mutierten und dann zu illegalen Migrant_innen, auf welche die Zuschreibung Flüchtling nicht zutrifft, womit sie der Abschiebung einen Schritt näher kommen?

MIGRATION IM MAINSTREAM UND AN DEN RÄNDERN DER MIGRATIONSWISSENSCHAFT(EN)

Migration verweist auf das lateinische Verb *migrare*, das nach Jochen Oltmer in antiken Texten primär für nomadisierende Bewegungen von großen Kollektiven verwendet wurde.¹ Darin drückt sich die Spannung zwischen der bereits in der Antike dichotom gesetzten Norm der zivilisatorischen Sesshaftigkeit gegenüber dem abgewerteten *Nomadentum* aus.² Der Terminus fand durch die „Übernahme aus dem englischsprachigen Kontext“ im Zuge der „Etablierung einer modernen Migrationsforschung“ in den 1980er-Jahren Eingang in den deutschen Sprachraum, und ab den 1990er-Jahren auch in den medialen und öffentlich-politischen Diskurs. Davor wurde primär von *Wanderung* gesprochen.³

Für die Herausgeber der „Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart“⁴ gehört Migration zur „*Conditio humana* wie Geburt, Vermehrung, Krankheit und Tod; denn der *Homo sapiens* hat sich als *Homo migrans* über die Welt ausgebreitet. Auch die europäische Geschichte wurde entscheidend geprägt durch Migration und Integration [...], durch die Bewegung von Menschen über Grenzen [...], durch die Bewegung von Grenzen über Menschen“. Dies gelte ebenfalls „für Flucht- und Zwangswanderungen sowie für [...] Prozesse, die man heute mit dem Begriff ‚Transnationalismus‘ umschreibt.“⁵ Für Annette Treibel ist Migration der „*auf Dauer*

angelegte bzw. dauerhaft werdende Wechsel in eine andere Gesellschaft bzw. in eine andere Region [...]“⁶ Sie zählt zehn Definitionen von „*Migration* bzw. *Wanderung*“ auf und stellt als deren Gemeinsamkeit fest, dass „Flucht und Vertreibung als Formen erzwungener Wanderung [...] bei diesen allgemeinen Begriffs-Bestimmungen miteingeschlossen [sind].“⁷ Für Oltmer sind Migrationen „räumliche Bewegungen von Menschen, die weitreichende Konsequenzen für die Lebensverläufe der Wandernden [haben] und aus denen sozialer Wandel resultiert“⁸, dies unter Ausschluss von touristischen Reisen und täglichem Pendeln zur Arbeit, aber unter Einschluss von Nomadismus. Zudem zählen Formen von *Gewaltmigrationen* (Deportation, Evakuierung, Flucht, Umsiedlung, Vertreibung) und auch Sklavenhandel dazu.⁹

Lediglich an den *Rändern* der großen Forschungsnetzwerke und Zitierkartelle wird Neues bzw. Kritik an den herrschenden Mainstreamkonzepten laut. Vom Theorem *Autonomie der Migration*¹⁰ ausgehend haben kritisch forschende und zum Teil aktivistisch agierende Intellektuelle in mehreren Publikationen den Blick auf Grenzregime und ihre Regulation als Ausdruck diverser intervenierender Akteur_innen entworfen. „Grenzregime II ist ein Ergebnis der Fortsetzung unserer Beschäftigung im Rahmen des ‚Netzwerks kritische Migrations- und Grenzregimeforschung‘ (*kritnet*) mit den Bewegungen und Kämpfen der Migration sowie mit den Praktiken und Diskursen sie zu regieren.“¹¹ Die sich als Kollektiv

¹ Oltmer, Jochen: Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart, Darmstadt 2017, S. 9.

² Ders. S. 10.

³ Ders. S. 11.

⁴ Bade, Klaus J./Emmer, Pieter C./Lucassen, Leo/Oltmer, Jochen (Hg.): Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2010.

⁵ Dies.: Die Enzyklopädie: Idee – Konzept – Realisierung, in: Bade et al. (Hg.): Enzyklopädie, 19–27, S. 19.

⁶ Treibel, Annette: Migration in modernen Gesellschaften. Soziale Folgen von Einwanderung, Gastarbeit und Flucht, 2011, S. 21 (kursiv gesetzt von Treibel).

⁷ Dies. S. 19: Die von Treibel angeführten Definitionen stammen von Hoffmann-Nowotny, Heberle, Castles, Lee Elias/Scotson, Albrecht, Schrader, Wagner, Ronzani, Eisenstadt.

⁸ Oltmer: Migration, S. 21.

⁹ Ders. S. 35.

¹⁰ Bojadžijev, Manuela: Die windige Internationale. Rassismus und Kämpfe der Migration, Münster 2012; Bojadžijev, Manuela/Karakayali, Serhat: Autonomie der Migration. 10 Thesen zu einer Methode, in: Transit Migration Forschungsgruppe: Turbulente Ränder. Neue Perspektiven auf Migration an den Grenzen Europas, Bielefeld 2007, S. 203–209.

¹¹ Heimeshoff, Lisa-Marie/Hess, Sabine/Kron, Stefanie/Schwenken, Helen/Trzeciak, Miriam (Hg.): Einleitung, in: Dies.: Grenzregime II. Migration/Kontrolle/Wissen/Transnationale Perspektiven, Hamburg 2014, S. 9.

verstehende Gruppe ist seit 2008 aktiv, und hat nach eigenen Aussagen bereits in der Publikation *Grenzregime I*¹² eine „praxistheoretische Wende“ eingeleitet, die in den „kritischen *border studies* zentral“ wurde.¹³ Im Fokus stehen „die Kämpfe der Migration“ und die der „Akteur_innen des Grenzübertritts“,¹⁴ die in *Grenzregime II* fast ausnahmslos als Migrant_innen firmieren und kaum je als Flüchtlinge bezeichnet werden. Es geht in der Publikation primär um Migration, Grenzregime und Wissensproduktion sowie „aktivistische und partizipative Forschungsstrategien [...], die auf gleichberechtigte Kooperation aller am Forschungsprozess Beteiligten zielen und daher Alternativen zu den gängigen top-down-Methodologien der Migrationsforschung bilden können.“¹⁵ 2017 erschien „Der lange Sommer der Migration. *Grenzregime III*“ als jüngste Produktion von *kritnet*. Im ersten Satz der Einleitung wird programmatisch die Leitlinie der Publikation angesprochen: „Was wir im langen Sommer der Migration 2015 miterleben konnten, war und ist keine Flüchtlingskrise, sondern eine historische und strukturelle Niederlage des europäischen Grenzregimes. [...] Unter dem Eindruck der beharrlichen Migrationsbewegungen, die im Sommer 2015 die europäischen Gesellschaften in Atem hielten, ist diese Ordnung der Kontrolle kollabiert.“¹⁶ Der Zug der Geflüchteten nach Mitteleuropa sei zudem die „direkte Fortsetzung der revolutionären Umbrüche des Arabischen Frühlings (und seines Scheiterns) [...]. Mit ihnen ist der Arabische Frühling im wahrsten Sinne des Wortes als politische und soziale Bewegung im Herzen Europas angekommen.“ Ein „neues und solidarisches Europa von unten“ würde sich über „unzählige Solidaritätsnetzwerke“ Ausdruck verschaffen.¹⁷ Die Autor_innen legen in der ersten Fußnote offen,

dass sie sich „intentional in diesem Aufsatz nicht auf *eine* Benennungspraxis der heterogenen und fluiden Migrations-Fluchtbewegungen einlassen, da Benennungen im Sinne von Kategorisierungen immer als Politik des Sortierens und des Regierens zu verstehen sind.“¹⁸ Die Autor_innen kritisieren die „Konstitutionsprozesse einer eng definierten Flüchtlingsforschung, die die empirischen Einsichten in die Prozesshaftigkeit von Flucht_Migrationsprozessen, den Praxisreichtum sowie die Effekte des Regierens der Migration zu negieren scheint.“¹⁹ Im Sinne der Ablehnung *einer* „Benennungspraxis“ werden nun Flüchtlinge nicht mehr durchgehend als Migrant_innen bezeichnet, wie dies in *Grenzregime II* der Fall ist, die Kategorien sind aber völlig austauschbar bzw. verschwimmen ineinander. Neu ist in *Grenzregime III*, dass den Herausgeber_innen nun eine „historisch-materialistische Analyse wichtig [ist], um Flucht und Migration als ein grundlegendes Strukturmerkmal kapitalistischer Umwälzungsprozesse und Ressourcenerstörung zu verstehen, wobei der je spezifische Regulationsmodus aufs engste mit den Akkumulationsproblemen und -bedürfnissen des globalen Kapitalismus verknüpft ist.“²⁰ Die praktische Bedeutung sowie die Verschränkung der Ebenen werden allerdings nicht näher ausgeführt.

FLUCHT ODER MIGRATION

Ein zentrales Grundproblem in den Migrationswissenschaft(en) ist die Subsumtion von Fluchtereignissen, Deportationen und Vertreibungen als Folge von Kriegen und Bürgerkriegen über Typologien und Klassifikationen unter der

¹² Hess, Sabine/Kasperek, Bernd (Hg.): *Grenzregime. Diskurse, Praktiken, Institutionen in Europa*, Hamburg 2010.

¹³ Heimeshoff et al, *Grenzregime II*, S. 14.

¹⁴ Dies.

¹⁵ Dies.

¹⁶ Hess, Sabine/Kasperek, Bernd/Kron, Stefanie/Rodatz, Mathias/Schwertl, Maria/Sontowski, Simon: *Der lange Sommer der Migration. Krise, Rekonstitution und ungewisse Zukunft des europäischen Grenzregimes*, Dies.: *Der lange Sommer der Migration. Grenzregime III*, Berlin/Hamburg 2017, S. 6.

¹⁷ Dies. S. 7.

¹⁸ Dies. S. 6 (kursiv gesetzt von den Autor_innen).

¹⁹ Ebd.

²⁰ Dies. S. 17.

Oberkategorie Migration. Das Spezifische an Asyl und Exil droht dabei mit Arbeitsmigration assoziiert zu werden. Zwar können wirtschaftliche Krisen Flucht ereignisse verstärken bzw. auslösen, der Nexus von Flucht hängt in der Regel aber von sehr viel komplexeren gesellschaftlichen und vor allem politischen Verwerfungen ab. Das Asylrecht wurde in der Französischen Revolution Teil „der am 24. Juni 1793 in Kraft gesetzte[n] Verfassung [...]. Zum ersten Mal wird darin ausdrücklich versichert, daß das französische Volk ‚allen um der Freiheit willen aus ihrem Vaterlande vertriebenen Ausländern Asyl gewährt. Es verweigert es den Tyrannen‘ (Art. 120).“²¹ Politisches Asyl blieb im 19. Jahrhundert umkämpftes Terrain ideologischer Interessensgegensätze, war aber ein zentrales Schutzinstrument für politische Gegner und Verfolgte der Monarchien Europas, die in der Regel bürgerliche Revolutionäre waren.²² Über zuerst bilateral ausgehandelte Nichtauslieferungsverträge der Monarchien Europas setzte es sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als universelles Völkerrecht durch,²³ allerdings nicht in Form eines Rechtsanspruches auf Asyl an sich, vielmehr in Form des Prinzips der Nichtauslieferung wegen „politischer Verbrechen“.²⁴ Am (vorläufigen) Ende der Entwicklung standen im 20. Jahrhundert die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK 1951) und deren Umsetzung in nationales Recht, wobei es einen Rechtsanspruch auf Asyl in der Regel nicht gab. Die Bundesrepublik Deutschland war eine der wenigen Ausnahmen, die sich von der nationalsozialistischen Vergangenheit absetzte indem 1948/49 politische Verfolgung in das Grundgesetz (Artikel 16, Absatz 2, Satz 2) aufgenommen wurde.²⁵ Warum sich die Grenzen zwischen Flucht ereignissen und Arbeitsmigration seit den 1990er-Jahren zunehmend vermischen, hat mit allgemeinen gesellschaftspolitischen Veränderungen und den ideologisch-neoliberalen globa-

len Prozessen zu tun, die Migrierenden grundsätzlich ein Kosten-Nutzen-Kalkül *unterstellen*; hat allerdings auch mit historisch festmachbaren Ereignissen zu tun. Nach dem Wegfall der Systemkonkurrenz Ost und West und dem *Fall der Mauer*, geriet das Bild des politischen Flüchtlings in die Krise, das ab den 1950er-Jahren stark mit dem des *Ostblockflüchtlings* identifiziert war. Eine Konsequenz daraus war die Teildemontage des Grundrechts auf Asyl 1993 auf Basis des Asylkompromisses von 1992.²⁶ Asyl und Exil sowie Flucht ereignisse generell sind als *geschichtsmächtige* Ereignisse in der Historiografie ausmachbar und sollten daher auch als solche von Migration unterschieden werden. Ihre Subsumtion unter den Oberbegriff Migration ist fragwürdig, da sich Fluchtphänomene sowohl in der Ausgangslage wie in den Auswirkungen wesentlich von Migration unterscheiden. Transnationale Existenzweisen können von Flüchtlingen kaum wegen der sehr eingeschränkten Rückkehrmöglichkeiten gelebt werden, für Migrant_innen ist dies in der Regel sehr wohl der Fall.

MIGRATION

Migration ist als menschliche Praxis eine moderne Kategorie und Praxisform, der die Geburtsstunde mit der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsweise im Schoß feudaler Produktionsverhältnisse schlägt. Wollten sie nicht verhungern, mussten die Arbeit Suchenden dem Ruf des Arbeitskraftbegehrens in die industriellen Zentren der Welt vom Land in die Stadt, von Region zu Region, Nation zu Nation, von Kontinent zu Kontinent, über nationale und globale Arbeitsmärkte in die Weltfabriken folgen. Das gilt dem Prinzip nach auch heute noch, für die *Eliten* der

²¹ Noiriel, Gérard: Die Tyrannei des Nationalen: Sozialgeschichte des Asylrechts in Europa, Lüneburg 1994, S. 16.

²² Oltmer, Jochen: Ein deutsches Asylrecht am Ende der Weimarer Republik? Das Auslieferungsasyl in Westeuropa und seine Grenzen, in: Themportal Europäische Geschichte, 2017, <https://www.europa.clio-online.de/essay/id/artikel-4201> (eingesehen 30.9.2018).

²³ Bauer, Otto: Auslieferung und Asylrecht, in: Der Kampf, 12. Jahrgang, Nummer 12, 1919.

²⁴ Hetfleisch, Gerhard: Österreich als Fluchtpunkt politischer Emigration 1919–1934, in: Oberlechner, Manfred/Düvell, Patrick/Obermaier, Robert: Exil bildet – Leçons d’exil – Exil Educates, Schwalbach am Taunus 2018.

²⁵ Oltmer: Migration, S. 224.

²⁶ Oltmer: Migration, S. 231.

Arbeitskraftverkäufer im Unterschied zu den *Underdogs* der Globalisierung allerdings auf unterschiedliche Weise.

In der heutigen Migrationsforschung nicht berücksichtigt wird – wenig überraschend – der Beitrag von Karl Marx zu Fragen von Flucht und Migration. Ab und zu finden sich Ansätze zu politökonomischen Analysen mit dem entsprechenden marxistischen Begriffsrepertoire jedoch an überraschender Stelle. So etwa schreibt Oltmer 2017 in „Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart“, dass „ein zentrales Element ökonomischer Aktivitäten [...] in der gesamten Neuzeit die Verfügbarkeit des Produktionsfaktors Arbeit und die Bewegung von Arbeitskräften im Raum zur Erschließung standortgebundener natürlicher Ressourcen [blieb]. Arbeitswanderungen wurden so zu Konjunktur- und Krisensymptomen; die Veränderung ihrer Dimensionen und Verläufe spiegelt die Entwicklung globaler, nationaler oder regionaler Ökonomien.“²⁷ Zwar kommt Oltmer auch zum Schluss, dass „ein Großteil der Migrationen [...] auf die Erhöhung der Handlungsmacht von Individuen, Familien und Kollektiven durch die Verbesserung von Erwerbsmöglichkeiten (oder die Erschließung von zukünftigen Erwerbsmöglichkeiten durch Bildung und Ausbildung) ausgerichtet“ ist,²⁸ doch bleibt diese Erkenntnis für seine Definition von Migration und Typologie der Migration folgenlos wie auch für seine historiografischen Ausführungen.²⁹

Marx verwendet im ersten Band des „Kapitals“ die Termini *Auswanderung*, *Abwanderung*, *Einwanderung*, *Einwanderer*, *Emigration*, *Wanderung* und *Wandervolk*.³⁰ Er folgt damit den im deutschen Sprachgebrauch damals üblichen Verwendungsvarianten von *Wanderung* und in der Verwendung von *Emigration* wohl der französisch-englischen Sprachtradition.

Der Bedeutung nach steht in „Kapital I“ primär die Land-Stadt-Migration im Zentrum und die Zuwanderung aus Irland bzw. die irische Frage. In der Analyse der Verschränkung von ursprünglicher Akkumulation und Agrobusiness am Beispiel von Irland legt Marx zugleich die zentrale Wurzel von Migration frei. „Die beständige Emigration nach den Städten, die beständige ‚Überzähligmachung‘ auf dem Land durch Konzentration von Pachtungen, Verwandlung von Acker in Weide, Maschinerie usw. und die beständige Eviktion der Landbevölkerung durch Zerstörung der Cottages gehen Hand in Hand.“³¹ Aus einem Brief an S. Meyer und A. Vogt vom April 1870 sind grundsätzliche Einstellungen von Marx zu den Folgen der irischen Zuwanderung nach England ablesbar, die allgemeingültig für Migration sind und heute noch kontrovers diskutiert werden. „Alle industriellen und kommerziellen Zentren Englands besitzen jetzt eine Arbeiterklasse, die in zwei feindliche Lager gespalten ist, englische proletarians und irische proletarians. Der gewöhnliche englische Arbeiter hasst den irischen Arbeiter als einen Konkurrenten, welcher den ‚Standard of life‘ herabdrückt. Er fühlt sich ihm gegenüber als Glied der herrschenden Nation und macht sich eben deswegen zum Werkzeug seiner Aristokraten und Kapitalisten gegen Irland, befestigt damit deren Herrschaft über sich selbst. Er hegt religiöse, soziale und nationale Vorurteile gegen ihn.“ Der irische Arbeiter zahle dem englischen Proletarier in barer Münze zurück. „Er sieht zugleich in dem englischen Arbeiter den Mitschuldigen und das stupide Werkzeug der englischen Herrschaft in Irland.“ Dieser Antagonismus würde durch die Medien geschürt und „ist das Geheimnis der Machterhaltung der Kapitalistenklasse.“³² In dieser komprimierten Skizze, die überraschend modern klingt, schlägt sich das Drama der rassistischen Spaltung der Arbeitenden in deutlichen Worten nieder, die noch heute ihre hierarchisierende und spaltende Kraft entfaltet.³³

²⁷ Ders. S. 17.

²⁸ Ders. S. 28.

²⁹ Vgl. Ders. S. 30–31.

³⁰ MEW 23.

³¹ MEW 23, S. 720.

³² MEW 23, S. 668–669.

³³ Hettfleisch, Gerhard: Migration, Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus 9/1, Sp. 870–879.

FAZIT

Der Begriff *Migration* ist in den Migrationswissenschaft(en) nach wie vor eine Container-Kategorie wie *Integration*. Die erörterten Beispiele für Mainstream-Definitionen haben lediglich die geografisch-räumliche Mobilität über Regionen und Grenzen hinweg sowie Dauerhaftigkeit des Verbleibs in einem neuen sozial-räumlichen Kontext gemein. In dieser Unbestimmtheit bleibt Migration völlig abstrakt und ist nicht *begriffen*, da nicht aus dem historisch-gesellschaftlichen Kontext entwickelt, in dem Wanderungs-, Migrations- und Fluchtgeschehen relational verankert sind. Es fehlt zudem ein gemeinsamer *Fluchtpunkt* der Erklärung, in dem Differenzen wie Gemeinsamkeiten von Flucht und Migration angelegt sind. Dazu könnte ein Studium marxistischer Quellen sehr wohl den bzw. zumindest *einen* Schlüssel zur Lösung bieten.

In der Praxis ist für Flüchtende die Unterscheidung von Flucht und Migration nach wie vor wesentlich. Flüchtenden unterschwellige Kosten-Nutzen-Kalküle zu unterstellen liegt klar im Trend neoliberaler Vergesellschaftung und ist Ausgangspunkt der politischen Denunziation von Flüchtlingen. Professionell agierende Asylberatung wird auch weiterhin die Interessen der Flüchtenden wahrnehmen und wird *notwendigerweise* den Flüchtlingscharakter betonen bzw. an das humanitäre Aufenthaltsrecht appellieren um die Abschiebung zehntausender Flüchtlinge zu verhindern. Sie wird eher für eine Erweiterung der Genfer Flüchtlingsordnung plädieren und nicht für die Subsumtion von Flucht unter Migration. Dies auch aus einem schon genannten ganz praktischen Grund: Im rechtspopulistisch bis rechtsextrem dominierten medialen Diskurs ist die trennscharfe Unterscheidung nur eine Finte, der man nicht aufsitzen darf. Als Wirtschaftsflüchtlinge denunziert, wird die Flüchtlingseigenschaft prekär und die Abschiebung der somit *Illegalen* gerechtfertigt. Insofern werden unter den gegebenen politischen Verhältnissen sowohl eine verschwommene Verwendung von Begriffen wie eine präzise begriffliche Nomenklatur der *Migration* zum Ein-

fallstor für populistische bis rechtsextreme Trittbrettfahrer der Wissensproduktion. Abgesehen davon verbietet der Blick zurück in die Geschichte jede oberflächliche Reduktion: Waren etwa die Armenier_innen auf ihrem Todesmarsch Migrant_innen, wie man das in einer Lesart aus der Türkei gerne hören würde? Waren in den 1990er-Jahren die mehr als eine Million Flüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien Migrant_innen und nicht zuerst Kriegsflüchtlinge? Und dies obwohl sehr viele der Geflüchteten zu ihren Verwandten und Bekannten nach Deutschland und Österreich *migrieren* konnten. Sind jene in die Konzentrationslager dieser Welt und nach Ausschwitz zur Vernichtung Deportierten etwa Migrant_innen? Die begriffliche Subsumtion von Deportationen unter *Migration* oder *Wanderung* in den Mainstreamdefinitionen legt dies nahe. Sind jüngst die Jesid_innen im Irak und die Rohingya in Myanmar *migriert* oder wurden sie unter bestialischen Bedingungen vertrieben? Es ließen sich zahllose weitere Beispiele anführen, die einen verwaschenen oder unentschiedenen Begriffsgebrauch geradezu verbieten. Es stellt sich die Frage, was es politisch zu gewinnen gibt, wenn eine sich kritisch, aktivistisch und politisch verstehende Migrationsforschung wahllos von Migration oder Flucht-Migration spricht und damit vor allem die besonderen Lebenssituationen von Flüchtlingen negiert, die es zuerst zu adressieren gilt, auch wenn diese nicht immer eindeutig sind. Das rechtspopulistische bis -extreme Lager ist sich im Gegensatz zu zahllosen liberalen Intellektuellen sehr wohl bewusst, dass mit einer bestimmten sprachlichen Diktion Realitäten neu definiert bzw. umgedeutet werden können, wie dies in den USA unter Donald Trump, Stephen Kevin Bannon unter kräftiger Mit-hilfe von Fox News höchst erfolgreich in der jüngsten Vergangenheit der Fall ist. Warum aber verwehren sich Migrationsforschende einer klaren Entscheidung für fundierte wissenschaftliche Begriffe die in den anstehenden und immer greifbareren tagespolitischen Kämpfen um gesellschaftliche Hegemonie notwendigerweise auch politisch werden müssen? So im Fall der *Ausschwitzlüge*, zumindest *noch*, in diesen *interessanten* Zeiten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wissenschaftliches Jahrbuch der Tiroler Landesmuseen](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Heftfleisch Gerhard

Artikel/Article: [Flucht oder Migration? 133-138](#)